

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1877

30.6.1877 (No. 152)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 30. Juni.

№ 152.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 60 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eindrucksgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1877.

Ämtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, folgenden, zu höchstem fünf- und zwanzigjährigen Regierungsjubiläum am Großherzoglichen Hoflager erschienenen Vertretern und Abgeordneten fremder Souveräne, sowie den ihnen besonders beigegebenen Begleitern, Ordensauszeichnungen zu verleihen, und zwar:

den Orden Berthold I. von Zähringen
dem königlich Preussischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen von Flemming,
dem kaiserlich und königlich Oesterreichisch-Ungarischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Ritter von Pfusterschmid-Hardenstein,
dem königlich Belgischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron Rothomb,
dem königlich Italienischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen de Launay,
dem kaiserlich und königlich Oesterreichisch-Ungarischen Oberstallmeister und General der Kavallerie Prinzen Emerich von Thurn und Taxis,
dem königlich Dänischen Geheimen Konferenzrath Baron von Plessen,
dem königlich Württembergischen Oberstammerherrn, Generalleutnant und Generaladjutanten Freiherrn von Spitzemberg,
dem Herzoglich Sachsen-Roburg-Gothaischen Staatsminister Freiherrn von Seebach;

das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen
dem kaiserlich Brasilianischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Baron von Zaura,
dem königlich Bayerischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Freiherrn von Nethammer,
dem königlich Spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Don J. Merry y Colom,
dem königlich Portugiesischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Grafen Rilvas,
dem königlich Sächsischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Fabricé,
dem königlich Griechischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Rangabe,
dem kaiserlich Russischen Ministerresidenten Kolosyn,
dem Herzoglich Braunschweigischen Oberstallmeister, Generalmajor Freiherrn von Girsowald;

das Kommandeurkreuz erster Klasse
dem königlich Schwedischen ersten diensttuenden Kammerherrn Grafen von Douglas,
dem Großherzoglich Sächsischen Generalintendanten des Hoftheaters von Voan,
dem Flügeladjutanten Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Oldenburg, Oberst Bedelius,
dem Herzoglich Sachsen-Meiningschen Oberstallmeister Freiherrn von Spejshardt,
dem Herzoglich Anhaltischen Hofmarschall von Berenhorst;
das Kommandeurkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub
dem königlich Schwedischen und diensttuenden Kammerherrn Grafen von Rosen;

* Ein seltsames Leben.

Von Miss M. E. Braddon.

(Fortsetzung aus Nr. 151.)

10. Kapitel.

Die gerichtliche Untersuchung fand um 2 Uhr Nachmittags statt, wurde aber vertagt. Es ließ sich nur Geringes mehr feststellen als die wenigen Thatfachen, die schon am Morgen in Ferdinands Mund gewesen, als Elgood von dem Morde in der Trinkstube der Schenke hörte, wo er sein Mittagessen zu sich zu nehmen pflegte — für drei Pence Branntwein und Wittern, welche ihn nach dem Trinkgelage des vergangenen Abends neu belebten.

James Fenwyn war von einem Mörder mitten durch das Herz geschossen. Es war auch mit ziemlicher Bestimmtheit nachgewiesen, daß der Mörder aus einem Versteck hinter einigen knorrigen Büschen nach ihm gezielt hatte, die das tiefliegende Land am Fluße von der Straße grade hier trennten. Auf dem sumppigen Rasen sah man Fußstapfen — doch nicht etwa die Eindrücke, die der plumpe Stiefel eines Bauern hinterläßt. Die Reihe der Fußstapfen bewies deutlich, daß der Mörder das Feld durch ein der Stadt um hundert Meter näher liegendes Thor betreten und daß er später das Gras überschritten hatte, um zu dem Leinpfad am Fluße zu gelangen. Hier auf dem härteren Fußboden hörten die Spuren völlig auf. Es waren die Eindrücke eines feinen Herrenstiefels, so wenigstens behaupteten die Polizeibeamten, die gar zu gern eine Ähnlichkeit zwischen diesen Fußstapfen und Maurice Cliffs Stiefeln herausgefunden hätten. Hierbei aber schritten sie Maurice's starker Jagdstiefel hinterließ einen weit breiteren und längeren Eindruck auf dem Rasen.

„Er konnte auch gestern Abend kleinere Stiefel getragen haben,“ meinte Emmet. Aber oben im Galhof behaupteten sie, er habe nur zwei Paar, mit denen er regelmäßig abwechselte, auch sollen sie gleicher Beschaffenheit sein. Ich habe mir die angesehen, die er trägt, und sie

das Kommandeurkreuz zweiter Klasse
dem Flügeladjutanten Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, Major Bronsart von Schellendorff,
dem Flügeladjutanten Seiner Hoheit des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meinungen, Major Freiherrn von Imhoff,
dem Herzoglich Sachsen-Altenburgischen Hofmarschall von Sydow,
dem Fürstlich Schwarzburg-Sondershausen'schen Hofmarschall von Trüschler,
dem Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Major Freiherrn von Humbrecht,
dem Fürstlich Reussischen j. L. Hofmarschall Freiherrn von Meysenbug;

das Ritterkreuz erster Klasse
dem Flügeladjutanten Seiner Durchlaucht des Fürsten zur Lippe-Deimold, Premierlieutenant von Massow,
dem kaiserlich und königlich Oesterreichisch-Ungarischen Oberleutnant der Leibgarde-Reiter-Escadron Prinzen Alain Rohan,
dem königlich Portugiesischen Legationssekretär L. de Soveral,
dem königlich Spanischen Legationssekretär L. de Rueda,
dem königlich Belgischen Legationssekretär C. Pety de Thozée;

das Ritterkreuz zweiter Klasse
dem Herzoglich Braunschweigischen Sekondeleutnant Freiherrn W. von Girsowald.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 27. Juni d. J. gnädigst geruht:

den Oberamtsrichter Franz Stehle in Schwellingen an das Amtsgericht Heidelberg und
den Amtsrichter Emil Armbuster in Neustadt an das Amtsgericht Schwellingen zu versetzen; ferner
den Referendar Karl Rühle von Weinheim zum Amtsrichter in Neustadt zu ernennen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 28. Juni. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg.“ meldet in Betreff der Maßregeln gegen den Koloradoläfer: Professor Sell aus dem Reichs-Gesundheitsamte ist auf Befehl des Reichskanzlers nach Mühlheim abgegangen, um an Ort und Stelle Ermittlungen zum Zwecke der Vernichtung der Käfer anzustellen.

† Brüssel, 27. Juni. Der Senat nahm das Gesetz über die betrügerische Ausübung des Wahlrechts mit 50 gegen eine Stimme an.

† London, 28. Juni. Abds. Unterhaus. Northcote antwortet auf eine Frage Jenkins, die Regierung verhandelt mit dem Kheive wegen der Einrichtung eines besseren Leuchtfeuerwesens im Nothen Meere. Er hoffe, ein baldiges Arrangement zu erreichen. Bourke erklärt in Beantwortung einer Anfrage Montague's, daß ihm von einem Protefte Andrássy's an Gortschakoff wegen etwaiger direkter Verhand-

lungen zwischen Rußland und der Türkei nichts bekannt sei. Derselbe antwortet auf eine Anfrage Simons, der Konsul in Bukarest sei angewiesen, den Gerüchten über die neuerlichen Judenverfolgungen nachzuforschen. Wenn dieselben wahr seien, würden Seitens Englands bei der rumänischen Regierung Vorstellungen erhoben werden. Sandon erwiderte auf eine Anfrage Sturats, die Polizeibeamten seien mit Instruktionen zur Verhütung der Einschleppung des Koloradoläfers in Emballagen versehen.

Kriegsnachrichten.

× Wien, 28. Juni. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Cattaro vom heutigen Tage: Mehemet Ali griff die Montenegriner in Nahir Moratsha an, wurde aber von drei montenegrinischen Bataillonen mit erheblichen Verlusten bis Kolaschin zurückgeworfen. Sämmtliche noch in der Herzogowina befindlichen regulären türkischen Truppen einschließlich der bei Metkovich stehenden, erhielten Ordre, nach Albanien abzurücken, wozu auch sämmtlicher Proviant aus den Magazinen von Metkovich bis Mostar gebracht wurde. Dieselbe Korrespondenz meldet aus Bukarest von heute: In diesem Augenblicke ist das vierte russische Armeekorps über Bolgrad im Einmarsche nach Rumänien begriffen; auch andere große russische Truppennachschübe bewegen sich seit einigen Tagen über Plojesti nach Slatina und Giurgewo.

× St. Petersburg, 28. Juni. Ein Telegramm des Oberkommandirenden der Südarmerie aus Draisch vom 23. d. meldet: Die schwierige Aufgabe des Donauüberganges ist vollzogen. Sifowa und die angrenzenden Höhen sind in unseren Händen. Zuerst überschritt die Division des Generals Dragouiroff mit Gebirgsartillerie die Donau und bildete das Wolhyn'sche Regiment die Tete der Truppen. Am 27. d. Abends, befanden sich bereits das 8. Corps und die vierte Schützenbrigade auf dem jenseitigen Ufer. Jetzt überschreitet die 35. Division die Donau.

× St. Petersburg, 28. Juni. Ein Telegramm des Kaisers an die Kaiserin über den Donauübergang bei Simniza ist mit der bereits telegraphirten bezüglichen Meldung nahezu gleichlautend.

× St. Petersburg, 28. Juni. Die ganze Stadt hat wegen des Donauüberganges geflaggt. In der Kathedrale fand ein Gottesdienst statt. — Wie Privatdepeschen melden, wurde das russische Hauptquartier nach Simniza verlegt. Nikopoli sei gänzlich niedergebrannt.

× Wien, 28. Juni. Dem „Tagblatt“ wird gemeldet: Aus Bukarest: Die Türken räumen Czernawoda und Medschidje (Dobrubtscha). — Aus Rußland: Nikopoli steht in Flammen. Der gestrige Uebergang des Großfürsten Nikolaus erfolgte in der Nähe der Insel Nardin.

× Paris, 28. Juni. Die serbische Regierung bestellte hier bei Alexis Godillot 50.000 Militär-Equipements, die in drei Wochen zu liefern sind.

× Konstantinopel, 28. Juni. Die Montags bei Zewin in Kleinasien geschlagenen Russen zogen sich in das Soghlan-Gebirge zurück. — Mulhtar Pascha ist in Tokodja. — Die Türken halten die Eisenbahn-Linie Küstendische-Czernawoda besetzt. — Die Kammer nahm einen Antrag an, durch welchen die Regierung aufgefordert wird, die montenegrinische Frage definitiv zur Entscheidung zu bringen.

find eben so groß als diese.“
Also wurden sie im Schilde der Kette unterbrochen, deren Glieder sich bisher so leicht aneinander gereiht hatten. Allerdings war wenig Grund für dieses Verbrechen vorhanden, allein die Thatfache, daß ein Streit stattgefunden habe, war doch immerhin etwas, worauf man schließen konnte; und die sonderbare Abwesenheit Cliffs in derselben Nacht mußte doch auch erklärt werden. Wer vermochte aber zu sagen, wie ernstlich dieser Streit gewesen? — Vielleicht war es der Ausbruch eines schon lange glimmenden Feuers, vielleicht ein die tiefsten Interessen berührender Wortwechsel. Fernere Beweise würden sich schon nach und nach ermitteln lassen. Wie dem auch sei, sie hatten ihren Mann gefunden.

Maurice wohnte der gerichtlichen Untersuchung bei; er war ruhig und gefaßt. Nach dem Rathe des dastigen Anwaltes, Herrn Brent, dessen Hilfe er nicht zurückgewiesen hatte, legte er keine Aussage über den Vorfall nieder. Seines Freundes entsetzlicher Tod hätte ihn vielleicht weit bewegter erscheinen lassen, wäre nicht diese ungeheuerliche Anklage wider ihn erhoben worden. Das ließ ihn zu Eis erstarren. Die Untersuchung wurde vertagt, da man zu wenig Anhaltspunkte für die Fortführung derselben hatte, und so wurde Herr Cliffs nach Schloß Eborsham abgeführt, einer mittelalterlichen Festung, die unsere moderne Civilisation in ein Gefängniß umgewandelt hatte.

Hier suchte er sich ganz bezog ich, soweit es die äußerliche Umgebung betraf; denn er besaß viel abenteuerlichen Sinn und einen so einfachen Geschmack, daß ein hartes Bett und ein Zimmer ohne Teppich für ihn nichts Unbequemeres und Unangenehmeres hatten. Herr Brent, der Anwalt, besuchte ihn während seiner Haft und besprach den Fall mit ihm.

„Es ist doppelt hart für Sie“, sagte der Advokat. „Es ist hart für Sie, einen lieben Freund zu verlieren, weit härter aber, sich einer so ungeheuerlichen Anklage angezogen zu sehen.“
Der Verdacht und die Anklage bekümmern mich nicht im Geringsten,

deso mehr aber der Verlaß meines Freundes. Es war einer der besten Menschen auf dieser Welt, so vortrefflich, so voller Frische und Lebensmuth. Hätte ich ihn nicht selbst in jener Tavernen liegen sehen, kalt, hart und leblos, ich vermüchte nicht an seinen Tod zu glauben. Es will mir auch noch nicht recht in den Sinn, trotzdem ihm der arme, entsetzte Leichnam immer vor Augen schwebt. Armer James! Ich liebe ihn wie einen jüngeren Bruder!“

„Sie haben keine Kenntnisse über irgend welche Verhältnisse oder Umstände seines Lebens, die uns auf die Spur des Mörders verweisen könnten?“ fragte Herr Brent.

„Ich weiß von nichts. Er hatte einige Leute aufgefeselt, deren nähere Bekanntschaft zu machen mir für ihn wenig rathsam erschien, wandernde Schauspieler, die hier jetzt am Ort Vorstellungen geben. Meine größte Angst hierbei war nur die, er könne zu irgend einem thörichten Eheberedeln verleitet werden. Ich kann mir kaum denken, daß diese Leute bei einem derartigen Verbrechen theilhaftig gewesen.“

„Nein. Es sind meistens höchst harmlose Landstreicher,“ erwiderte der Anwalt. „Wissen Sie, wo Herr Fenwyn die letzte Nacht verbrachte?“

„Ohne Zweifel mit diesen Leuten — einem Manne Namens Elgood und seiner Tochter. Der Mann sollte doch als Zeuge vorgeladen werden; meinen Sie nicht auch?“

„Ganz sicher. Wir werden ihn zu Sonnabend vorladen und wollen ihn auch mittlerweile beobachten lassen.“

Die gerichtliche Untersuchung war auf drei Tage verschoben worden, um zur Erforschung neuer Thatfachen Zeit zu gewinnen.

„Ihr Freund hatte keine Feinde, sagen Sie?“
„Nicht Einen“, erwiderte Cliffs. „Er war einer jener Menschen, die sich nie verfeinden. Er hatte nicht genug moralische Kraft, um dem größten Gallanten eine Gnade abzuschlagen. Gerade diese Kenntniß seines Charakters war es, die mich besorgt machte in Bezug auf seine Bekanntschaft mit diesen Elgoods.“ (Fortsetzung folgt.)

St. Petersburg, 28. Juni. Offizielles Telegramm vom 27. Juni aus Mazra: Das Bombardement von Kars wird fortgesetzt. Unser Verlust am 25. und 26. d. M. ein Todter und 9 Verwundete. Von der Kolonne des Generals Heimann keine Nachrichten eingelaufen. — Die Truppen des Generals Oskobischv griffen am 23. d. sichidiri an. Die Türken vertheidigten sich hartnäckig in dem coupirten Terrain, das sie durch künstliche Hindernisse verstärkt hatten; zugleich wurden sie von einem Monitor und von bewaffneter Bevölkerung unterstützt. Der Kampf dauerte den ganzen Tag. Die Russen kämpften tapfer und nahmen gegen Abend einen Theil der feindlichen Position ein, Flügeladjutant Oberstleutnant Teriew todt, 10 Offiziere verwundet, Soldaten bis gegen 400 todt und verwundet.

Am 24. Juni griffen die Türken den rechten Flügel und das Centrum der russischen Position bei Samebah an. Nach einem heftigen Kampfe, der von Seite der Türken durch ausgewählte, soeben angekommene arabische Bataillone und Schützen des vierten Corps geführt wurde, wurden dieselben mit großem Verluste durch Kartätschen und Bajonet zurückgewiesen. Wegen der vorgeführten Zeit und der Nähe der türkischen Befestigungen dauerte die Verfolgung nicht lange. Die Türken wurden von Derwisch Pascha beschlagen.

Am 25. Juni griffen zahlreiche in Suchumkaleh gelandete Türken die Position des General Alchajoff bei Flori, durch Artillerie und Monitors unterstützt, an. Durch das vortreffliche Feuer der Schützen des Achalich-Regiments und der Kuban'schen Artillerie wurde der Angriff zurückgewiesen. Die Verfolgung wurde durch den gerade ausgetretenen Fluß Ghilivia gehindert. Dank den vorher errichteten Logements hatten wir nur einen Verwundeten.

Die Kolonne unter dem Fürsten Dochorbaja wurde auf dem Marsche nach Dibo am 24. Juni durch Bewohner Dibo's angegriffen. Letztere erlitten große Verluste. Auf Seite der Russen 1 Offizier und 10 Soldaten todt, 20 Soldaten und 1 Offizier verwundet.

Konstantinopel, 28. Juni. Eine Depesche des Gouverneurs von Erzerum vom 25. d. meldet: General Loris Meitoff überschritt mit 16 Bataillonen Infanterie, 5000 Reitern und 32 Kanonen den Paß von Jalicaba und griff das türkische Lager bei Jewin an. Nach einem längeren Geschützampfe gingen die Türken zum Angriff vor und zwangen die Russen mit einem Verlust von 2500 Mann zum Rückzuge. Der Verlust der Türken beträgt 400 Mann.

Konstantinopel, 27. Juni. Der Minister des Auswärtigen hat unter dem 26. d. an die Vertreter der Porte im Auslande folgende Mittheilung gerichtet: Ungeachtet der Bedingungen und Vorschriften, welchen die Kriegführung zur See zu allen Zeiten unterworfen gewesen ist, gibt Rußland in dem gegenwärtigen Kriege seinen Angriffen zur See einen unserer Zeitalter unwürdigen Charakter. Folgende Thatsachen bezeichnen die Art und Weise, in welcher diese Macht die Prinzipien des Völkerrechts hinsichtlich der Nichtkombatanten achtet. Am Mittwoch den 20. d. gegen 11 Uhr Vormittags griff ein russisches Kriegsschiff ein unter der ottomanischen Flagge fahrendes Kaufschiff an, welches bei Aidos, einer kleinen Stadt am Ufer des Schwarzen Meeres, vor Anker lag, und bewarf es mit Geschossen, welche unverzüglich einen Brand veranlaßten. An demselben Tage sprengten russische Torpedodampfer drei türkische Handelsschiffe, welche vor Kuri Chile, östlich von Amasra, vor Anker lagen, in die Luft, wobei ein großer Theil der Mannschaft um das Leben kam. Es ist ohne Beispiel und steht im Widerspruch mit allen Regeln des internationalen Rechts, daß man Kaufschiffe zerstört, welche keinerlei Widerstand geleistet haben, und daß man die Mannschaft zu Grunde richtet, ohne daß man ihr Zeit und Mittel gibt, ihr Leben zu retten. Aus den erwähnten Thatsachen scheint hervorzugehen, daß der Feind entschlossen ist, die Grundsätze des internationalen Rechts zu verläugnen. Zudem wir der ganzen Welt Kenntniß geben von der Art und Weise, in der sich Rußland der Errungenschaften der modernen Wissenschaft bedient, protestiren wir gegen diese Attentate auf die Humanität und das Völkerrecht und bitten die europäischen Kabinette, davon Akt zu nehmen im Namen des öffentlichen Gewissens.

Den Rückzug der Türken aus dem Norden der Dobrudscha schildert recht anschaulich ein Berichterstatter des Daily Telegraph in einem Briefe, der aus Köstendje vom Abend des 28. d. datirt ist. „Nach anstrengendem Ritt,“ so lautet der Brief, „bin ich so eben von Hirsova hier eingetroffen, und niemals werde ich die Scenen des Elends, des Jammers und der Armut vergessen, die unterwegs meinem Auge begegnet sind. Gestern Abend wurde der türkische Beschickhaber, dessen Corps ich mich angeschlossen, von dem Anmarsch der Russen benachrichtigt und gab alsbald Befehl, die Zelte abzubrechen, Alles einzupacken und sich zum sofortigen Abmarsch bereit zu halten. Lange Zeit standen die Soldaten des Aufbruchs gewärtig schweigend an den noch flammenden Lagerfeuern, während der Mond sein volles Licht über die einförmige Landschaft ausgoß, deren dumpfes Schweigen mit unserer unsichern und verzweifelten Lage im Einklang zu sehen schien. Am halb neun Uhr ritt ein Major auf eine kurze Entfernung hinaus, um nach dem Feinde auszuspähen; aber kaum hatte er sich um einige Hundert Schritte vom Lager entfernt, als er unter dem Rufe: „Die Russen kommen!“ sein Pferd wieder umwandte. Nun lief unser eine ganze Anzahl hinaus, um sich bald von dem Anrücken der russischen Kolonnen zu überzeugen, die uns nahezu umzingelt zu haben schienen. Eine allgemeine Panik war die Folge. An Kampf dachte Niemand mehr, sondern nur noch an Rettung. Die Zelte waren, ich weiß nicht wie schnell, zusammengepackt, fast eben so schnell saßen alle in den Sätteln, so weit sie eben beritten waren, und fort ging es, wohin, das wußte, glaube ich, Keiner von uns. Ganze Karawanen von Landeuten, hilflose Greise, untermischt mit Frauen und hilflosen Säuglingen, sperrten allenthalben die Straße und machten ein Weiterkommen fast noch schwieriger und gefährlicher, als eine Rückkehr nach der von den Moskowitern bedrohten Gegend. Von Zeit zu Zeit hörten wir die Trompetensignale der Kosaken, die uns zu schleuniger und immer schleuniger Flucht anspornten, bis wir schließlich dort

anlangten, wo wir sind, vorläufig außerhalb des Bereiches der moskowitzischen Horden, die sich über das friedliche Land ergossen haben.

Aus Konstantinopel, 20. Juni, schreibt ein Korrespondent der „Köln. Ztg.“: Die letzten Tage trugen ein kriegerisches Gepräge. Auf schwerbeladenen Transportschiffen kamen Tausende von asiatischen Freiwilligen und Rekruten an, die zum Theil nach Batum und Barna weitergeschickt worden sind, zum Theil noch in Konstantinopel auf ihre Einlieferung warten. Die Asiaten erregten hier nicht geringe Aufmerksamkeit. Durchweg große, kräftige Leute mit wilden Gesichtszügen und blickenden Augen, zogen sie in kleinen Abtheilungen durch die Straßen und mußerten neugierig die Läden und Magazine in Pera. Ein fukhoher Fez, mit bunten Schnüren und Schleifen geschmückt, bedeckte das Haupt, eine ärmellose dunstige Jacke die breite Brust; um die Lenden schlang sich ein breiter rother Gürtel, der Aufbewahrungsort für die kurze Peise, den Tabaksbeutel und ein langes Messer. Die blaue Hose reichte nur bis auf die Mitte der Schenkel, von da ab sind die schneigen Beine unbedeckt. Die nackten Füße stecken in ungeheuren Schuhen vom größten Leder und der denkbar plumpe Arbeit. Das ganze Aussehen der Leute zeugte von roher Tapferkeit und unbotmäßiger Wildheit. Schon am ersten Tage gerieten die Anstimmungen in mannigfache Konflikte mit den zivilisierten Bewohnern der Hauptstadt, da sie bei der Begehung von gefassten Gegenständen niemals die verlangten Preise entrichteten wollten und bei dem darauf entstehenden Konflikt mit den Verkäufern sehr verdächtige Andeutungen auf den Gebrauch ihrer Messer machten. Da zudem ihr Betragen gegen französische Damen von etwas zweifelhafter Galanterie war, so trug die Regierung Sorge dafür, die lästigen Gäste ansehnlich der Stadt in Kantonnements zu legen. Aber auch da verstimmen die Klagen noch nicht. Die wilden Asiaten erhoben von den an ihrem Lager Vorübergehenden unfreiwillige Kontributionen an Geld und Tabak, gehörten den türkischen Offizieren nicht, betrogen sich im höchsten Grade unanständig gegen die in ihrem Gesichtskreis tretenden weiblichen Wesen — kurzum, ihre Aufführung war der Art, daß die Regierung jedenfalls froh ist, die zu allen möglichen Reklamationen Anlaß gebenden Kerle so bald als thunlich gegen den Feind zu entsenden. Am Samstag trafen die ägyptischen Hilfstruppen in Konstantinopel ein und wurden nach einem Anhalt von wenigen Stunden, der zur Verproviantirung der Schiffe benützt wurde, bereits weitergeschickt. Nur Hassan Pascha, des Schehives Sohn, und die denselben begleitenden Offiziere weilen noch in Konstantinopel. Prinz Hassan ist mit Ehren und Zuversichtlichkeiten jeder Art überhäuft worden: die Minister haben ihm Besuche gemacht, der Sultan empfing ihn in besonderer Audienz, schenkte ihm ein kostbares arabisches Pferd und einen mit Brillanten besetzten Ehrensäbel, der erste Sekretär des Großherrn, Said Pascha, mußte im Auftrag des Großherrn an den Schehiv telegraphiren, daß der Prinz den günstigsten Eindruck gemacht und die größte Hoffnung auf den Erfolg seiner Sendung eingestößt habe. Unterdessen wird Prinz Hassan im kaiserlichen Kosak zu Emirghian mit säkularer Ehren beehrt und seine Offiziere freieren in Pera und Galata umher und studiren Bierhäuser, Ringtangel und Spielhöllen. Durchgehends machen die ägyptischen Offiziere — ich sagte wohl besser, die in ägyptischen Diensten stehenden Offiziere, denn es befinden sich auch Deutsche, Franzosen, Engländer und Italiener in großer Anzahl darunter — den günstigsten Eindruck durch ihr strammes Aussehen und ihr ächt soldatisches, stolze Zurückhaltung mit Bescheidenheit und Höflichkeit verbindendes Benehmen. Auch haben die Weisheit gute Sprachkenntnisse. — Vor einigen Wochen warnte ich meine deutschen Landsleute dringend vor dem Eintreten in die hier gebildete polnische Legion. Meine damalige Ansicht von der Sache hat sich jetzt schon als völlig richtig herausgestellt. Die der polnischen Legion als Offiziere beigetretenen Deutschen liegen jetzt schon wochenlang in Konstantinopel, ohne daß die Regierung auch nur eine einzige der diesen Leuten gemachten Verheißungen zu erfüllen gedächte. Ohne Sold zu erhalten, ohne verpflegt zu werden — selbst die Uniformen haben sie aus eigenen Mitteln anschaffen müssen — sind die Offiziere völlig auf Gnade und Ungnade in Händen der Regierung, die sie von Tag zu Tag zwar darauf vertritt, nächstens würden sie unter Mangel und gegen Bezahlung als Generostabs-Offiziere zum Kriegsschauplatz abgehen, in dessen vorläufig noch gar keine Miene macht, ihre Versprechen zu erfüllen. Da die Mehrzahl der Offiziere ohne Geldmittel ist, so kann ein Jeder sich ihre traurige Lage selbst vorstellen. Nichtsdestoweniger kommen mit jedem Dampfer neue Anstimmungen an, um ebenfalls in die türkische Armee einzutreten. Jeder hofft in kürzester Zeit Pascha zu werden, und hört nicht auf die Abmahnungen der Leidensgenossen. Was die Gemeinen betrifft, so sind dieselben größtentheils zum Kriegsschauplatz abgegangen und man hört nichts mehr von ihnen.

Deutschland.

Berlin, 28. Juni. Sr. Maj. der Kaiser empfing gestern Mittag in Ems den Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin Augusta, welche gegen 1 Uhr zu Wagen aus Koblenz dort eintraf. Ihre Majestät ertheilte während ihrer Anwesenheit in Ems auch mehrere Audienzen und kehrte im Laufe des Nachmittags nach Koblenz zurück. Die aus Ems hier eingehenden Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät lauten andauernd sehr günstig. — Heute Mittag gegen 12 Uhr traf Prinz Friedrich Karl von seiner nach Schweden und Norwegen unternommenen Reise wohlbehalten auf dem Wege über Stettin hier wieder ein. Höchstselbstelbe fuhr unverweilt zu seiner Familie nach dem Jagdschloß Glinke bei Potsdam weiter. — Sr. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz wird mit seinem ältesten Sohne, dem Prinzen Wilhelm, morgen früh nach Stettin abreisen, um daselbst an dem 200jährigen Stiftungsfeste des Grenadierregiments „König Friedrich Wilhelm IV.“ (1. Pommer'sches) Nr. 2 Theil zu nehmen. Die Rückkehr der hohen Herrschaften nach Potsdam erfolgt morgen Abend. — Wie verlautet, ist die Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin an einem der nächsten Tage zu erwarten. Fürst Bismarck beendet noch vor Ablauf dieser Woche seinen Kurgebrauch in Kissingen. Das Gerücht, derselbe werde sich von Kissingen vorerst zu Sr. Maj. dem Kaiser nach Ems begeben, scheint keine Bestätigung zu finden. Hier in Berlin verbleibt der Reichskanzler einige Tage, um sich namentlich der Erledigung von Geschäften im Auswärtigen Amt zu widmen. Als bald begibt sich derselbe mit seiner Familie zu wärmmonatlichem Aufenthalt nach Varzin. Beachtenswerthen Versicherungen zufolge ist die Feststellung der Instruktionen für die Wiederaufnahme der Unterhand-

lungen über den Abschluß eines neuen Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn nunmehr erfolgt. Dies Ergebnis haben hauptsächlich die neulichen Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck herbeigeführt, zu denen der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, sich nach Kissingen begeben hatte. In der am Dienstag unter Betheiligung des Hrn. Hofmann vom Staatsministerium abgehaltenen Sitzung wurde dann die Angelegenheit weiter beraten. Auf Grund des dort erzielten Einvernehmens sowie einer näheren Verständigung mit den hier anwesenden Vertretern der andern Bundesregierungen schritt darauf das Reichskanzleramt zur Ausfertigung der bezüglichen Instruktionen. Binnen Kurzem werden die deutschen Verhandlungsbevollmächtigten sich wieder nach Wien begeben. — Von mehreren Seiten bestätigt man hier die gestern gemeldete Ernennung des General-Steuereinspektors Burghardt zum preussischen Mitglied der nach Beschluß des Bundesraths zu Erörterungen über die Einführung einer Reichs-Stempel- und einer Reichs-Erbchaftsteuer zu berufenden Sachverständigen-Kommission. Wie verlautet, wird derselbe den Vorsitz in dieser Kommission übernehmen.

Der Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stolz, welcher seit einigen Wochen mit Urlaub auf seiner Besitzung bei Defrich im Rheingau weilte, unternimmt gegen die Mitte des nächsten Monats eine Inspektionsreise nach Wilhelmshafen. Die im Kriegsministerium eingesetzte Kommission zur Berathung des Entwurfs einer Militär-Strafprozess-Ordnung wird wahrscheinlich bis Ende dieser Woche die Grundzüge der Prozessordnung feststellen und dann einer Subkommission die Detailarbeiten zuweisen.

Mainz, 26. Juni. Die verschiedenen Gerichtsverhandlungen gegen den Bischof von Mainz müssen bis auf Weiteres verschoben werden, da derselbe auf der Rückreise von Rom, am gastrischen Fieber nicht unbedeutlich erkrankt, in dem Kapuzinerkloster zu Burghausen (Oberbayern) darniederliegt. Der Generalvikar Dr. Heinrich und ein anderes Mitglied des Domkapitels sind dorthin gereist. Das letztere hat gestern öffentliche Gebete und die Fürbitte der Priester in dem Mesopfer für die Wiedergenesung des Bischofs angeordnet.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Hr. v. Marcère, der ehemalige Minister des Innern, richtet an den neuen Chefredakteur des „Petit Parisien“, Hrn. Hector Pessard, folgendes Schreiben:

Werther Freund! Sie stehen in einem entscheidenden Augenblicke in die Reihen der Presse zurück. Sie standen auf unserer Seite in den Tagen der Nationalversammlung, als wir jenen langen Kampf unterhielten, an dem Sie im „Soir“ einen so glänzenden Antheil nahmen. Aus diesem großen Streite war die Republik hervorgegangen und es hatte den Anschein, als ob wir, nachdem Frankreich in dem Wahlen vom Februar 1876 seinen Willen so klar ausgesprochen, nur noch im Frieden unter der Ägide der Staatseinrichtungen leben sollten, die es sich gegeben hatte. Eitle Hoffnung! Die vorgebildeten Konservativen dürften nach neuen Umwälzungen; sie eignen sich den Anspruch Cassidiere's an und „machen Ordnung mittelst der Unordnung“. Sie schätzen eine eingebildete Gefahr vor, um eine wirkliche zu schaffen. Sie stellen Alles wieder in Frage, da eine politische Lösung, die Jedermann den Antheil einräumte, der ihm gebührt ihnen unmöglich zulassen konnte. Sie streben offen nach der Herrschaft in einer Gesellschaft, welche frei sein will. Sie maßen sich allein das Recht an, dieses Volk zu regieren, welches sie seit achtzig Jahren am Werke gesehen hat und Zeuge gewesen ist, wie ihre Nebenbuhlerschaft das Staatswesen jeßmal in Verwirrung brachte. Frankreich schied sich an, in Frieden zu leben; das durfte nicht sein und darum fingen sie wieder an. Unter sich uneins, machen sie gemeinschaftliche Sache, um sich Frankreichs zu bemächtigen, wenn sie sich auch dann selbst um die Beute rauen müßten. Allein hinter diesen Gefäßen steht ein großes Prinzip auf dem Spiele; es ist dies die Sache der französischen Revolution selbst, eine unaufhörlich bestrittene, oft im Schach gestellte und doch am Ende immer siegreiche Sache; so tief sind die Ideen dieser Revolution in die Seele des Volkes eingedrungen und mit allen seinen Interessen verflochten. Man läugnet es, aber die Zertrümmerer dieses großen nationalen Werkes verläugnen sich unter einander, weil sie wissen, daß ihr Unternehmen ein Verbrechen bedeutete, wenn es nicht lächerlich und eitel wäre. Aber es ist doch wahr. Die Mitglieder der Koalition tragen verschiedene Fahnen. Die Einen rufen im Namen des höheren und so zu sagen göttlichen alten Königsrechts vor, die Andern im Namen eines Kasarismus, den das hart gepöbelte Frankreich zur Genüge kennt, Dritte wieder im Namen einer Oligarchie, deren Rechtsansprüche für Jedermann ein Räthsel sind, und alleamt warhären sie, dieselbe Kette tragend, unter dem Banner des Ultramontanismus zu einer Eroberung, die Niemand einzugehen magt. Sie wollen es nicht Wort haben und sagen, daß man ihre Absichten verkenne; aber die Alte sprechen lauter als die Ablängungen, und diese Alte sind in die Augen fallend. Man setzt sich verächtlich über alle Bürgschaften hinweg, welche das Gesetz den Staatsbürgern bietet; man spottet des parlamentarischen Rechts; man gesteht laut die Absicht, dem allgemeinen Stimrecht Gewalt anzuthun. Dies ist der Feltzug, den man eröffnet hat. Und wenn er wider alle Möglichkeit gelänge, was dann? Die bürgerliche Freiheit wäre von den Rädelführern dieser Gegenrevolution, die Glaubensfreiheit von denen, welche die Herrschaft der Kirche im Staate anstreben, die politische Freiheit endlich von Allen miteinander bebroht. Wehen wir den Dingen auf den Grund und schütteln wir die Zweideutigkeiten von uns ab, die man mit Daten, mit Revisionsklauseln, mit allerlei Versprechen auf Zeit zu unterhalten suchte: was man will, das ist der Ruin der Republik. Republik oder drei mit einander streitende Monarchien, das ist die Frage. Das Land weiß es. Es regt sich nicht auf, es geräth nicht in Verwirrung, es wartet. Bald wird es diesen reden und eingebildeten Fragestellern antworten: „Die Republik ist gegründet; sie beschützt meine Rechte und meine Interessen: ich will sie behaupten.“ Nachdem die Tribüne verstummt ist, liegt es der Presse ob, zu sprechen, die Schleier zu lüften, das Licht in vollen Strömen zu verbreiten. Ein alter und bewährter Kämpfer, schließen Sie sich Ihren Freunden an, und ich kann dazu der Sache, die wir seit sieben Jahren gemeinschaftlich verteidigen, nur Glück wünschen.

v. Marcère, ehemaliger Abgeordneter.

Der „Temps“ schreibt:

Eine kleine, innere Revolution, die sich soeben im Finanzmin-... ersehnenen Dekreten ihren Ausdruck gefunden hat, kann nicht mit... Schweigen übergangen werden. Das erste dieser Dekrete besagt, daß... die Geschäfte des Kabinetts des Ministers und die Leitung der Per-... sonalangelegenheiten zu einem einzigen, unmittelbar unter dem Minister... stehenden Amte vereinigt werden, und das zweite stellt an die Spitze... dieses doppelten Dienstes Hr. Homberg, ein obstrues Mitglied... der Finanzinspektion, welches dem Hrn. Gallaux weit mehr durch... seine freilichigen Qualitäten, als durch seine dienstlichen Leistungen em-... pfohlen sein kann. Dasselbe Dekret verleiht dem freiwilligen Rück-... tritt des Hrn. Falkain, der unter dem Ministerium Léon Say als... Unterdirektor mit der Leitung des Personalwesens betraut war. Die... Gründe dieser Veränderung sind leicht zu verstehen. Hr. Gallaux... will für rein politische Zwecke das ganze Finanzpersonal in der Hand... haben, um es wohl oder übel für die über das ganze Land gebreite... Wahlagentur des Hrn. v. Fourtou anzuwenden. Dieser, durch einen... vom Jahre geborenen Akt der persönlichen Regierung ernannten... Verwaltung kommt es nicht darauf an, unsere großen Dienstzweige in... guter Ordnung zu erhalten, sondern „die Wahlen zu machen“, d. h. so... weit es in ihren Kräften steht, die Diener des Staats in Dienere... ihrer Politik und in Agenten ihrer Kandidaten zu verwandeln. Zu... diesem guten Zwecke haben die Herren v. Broglie und Brunet... schon dem Hrn. v. Fourtou den Beistand der Friedensrichter und der... Schlichter versprochen; Hr. Gallaux bietet ihm jetzt auch das unab-... sehbare Gezeir der Finanzbeamten an. Da diese Verwendung mit dem... Dienste als solchen nichts gemein hat, so sährt er sich durch die Zen-... tralabtheilung befähigt und schafft sie ab. Diese Abtheilung, welche die... Schwäche hatte, nur über das Wohl des Dienstes, die Rechtsansprüche... der einzelnen Beamten, die Beobachtung der für die Ernennung und... Beförderung gültigen Regeln zu wachen, hätte sich vielleicht gegen die... Politik des Kabinetts gekündigt; Hr. Gallaux hofft jetzt, indem er sie... in sein Kabinet aufgehen läßt, ihren guten Traditionen ein Ende zu... machen, sie von jedem Beamtenvorurtheil zu befreien und, wie er... schon mit seiner eigenen Person gethan, zu einem Wahlagenten im... Dienste der antirepublikanischen Koalition zu pempeln.

Wie gegen den „Dien public“, so ist auch gegen die „Ré-... publique française“, weil sie den „Daily News“ Mittheilungen... über eine politische Mission des Kardinal Guibert... nach Rom entlehnt hatte, ein Preßprozeß eingeleitet... worden.

In der „France“ richtet Hr. Emil Girardin als Di-... rektor dieses Blattes an den Redaktionssekretär ein offenes... Schreiben, in welchem er demselben einschärft, fortan über-... haupt keine tatsächliche Meldung zu veröffentlichen, die nicht... ihre Gewähr gegen einen Preßprozeß wegen „Verbreitung... falscher Nachrichten“ in dem Umfange trüge, daß sie zuvor... in einem offiziellen oder offiziellen Blatte erschienen sei. Er... Girardin, habe auf indirektem Wege in Erfahrung gebracht, daß... man nur auf einen Vorwand lautere, um die „France“... zu suspendiren oder gar zu unterdrücken. Er kenne zwar... keinen Gesetzentwurf, welcher der Regierung eine Handhabe zu... einem solchen Gewaltakte geben könne; wenn aber der Un-... tergang dieses Blattes beschloffen sei, so solle er wenigstens... auf Grund eines raisonnierenden Artikels erfolgen, für den... er allein die Verantwortung tragen wolle.

Das Pariser Justizpolizeigericht verurtheilte gestern... die Schriftstellerin Marc de Montifand (Frau Duivogne) als... Verfasserin einer Schrift, „Die Bestalinnen der Kirche“, wegen... Vergehens gegen die Sittlichkeit zu drei Monaten Gefängniß... und einer Geldstrafe von 500 Fr.

Der „Figaro“ veröffentlicht heute in einem Berichte über... einen beim Pariser Zivilgerichte schwebenden Eheschei-... dungs-Prozeß einen Brief eines Fürsten von Hohen-... lohe, den er mit gewohnter Leichtfertigkeit kurzweg für den... deutlichen Botschafter bei der französischen Republik nimmt, obgleich... in dem Datum des Briefes ausdrücklich eine Privat-... adresse (Avenue Wagram, 29) bezeichnet ist. Das Schrei-... ben ist an sich bedeutungslos; da aber Klatschsucht und po-... litische Geschäftigkeit es in irgend einer böswilligen Art ver-... werthen könnten, so sei noch ausdrücklich erklärt, daß das-... selbe nicht von dem Fürsten Glodwig von Hohenlohe-... Schillingsfürst, sondern von einem seit Jahren in Paris... lebenden Fürsten von Hohenlohe-Dehringen, einem... entfernten Verwandten des Botchafters, herrührt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Juni. Die Verhandlungen des Predi-... gervereins am 26. und 27. Juni verliefen in schönster Weise. Stadt-... parrer Längin, der derzeitige Präsident des Vereins, leitete... auch die Jahresversammlung. Der Vortrag am ersten Tag, von... Pfarrer Holtmann, über die Pastoralbriefe gebot über ein reiches... Gehaltenmaterial und erfüllte seinen Zweck vollständig, den Stand... der theologischen Wissenschaft über die vielfach umstrittene Ent-... stehung dieser Briefe darzulegen. Ein Meisterstück lichtvoller Gedankenent-... wicklung, verbunden mit reicher Gelehrsamkeit und getragen von tiefer... religiöser Wärme, bildete der Vortrag von Professor Holken in... Heidelberg über den mutmaßlichen Sinn des Ausdrucks Menschen-... sohn im Bewußtsein Jesu. Die Verhandlungen über das dritte... Thema, „die gegenwärtige Stellung des Geistlichen zur Volksschule“,... gewannen auf Grund der von Kreis-Schulrath Sträbe aus Hei-... delberg aufgestellten eingehenden Theesen erhöhte Bedeutung durch die... Anwesenheit einer Anzahl Schulmänner, die, früher Geistliche und... als solche Mitglieder des Vereins, es eben so sehr verstanden, den be-... rechtigten Gefühlen der Geistlichen Rechnung zu tragen als das Recht... des modernen Staates an die Schulleitung zum Ausdruck zu brin-... gen. Es ging aus den Verhandlungen deutlich hervor, welcher große... Einfluß dem Geistlichen auch nach der neuen Gesetzgebung noch ein-... geräumt ist, dem er sich nicht entziehen dürfe.

Die Verhandlungen währten am zweiten Tag von 1/2 bis 1/2... Uhr. Das Mittagessen war reich durch Teilsprüche belebt. Die Ver-... sammlung war eine der besuchtesten in den letzten Jahren, am ersten... Tag waren zwischen 50 und 60, am zweiten zwischen 60 und 70 Mitglieder... anwesend; auch einige Gäste aus Elsaß, Rheinbayern und Württem-... berg waren gekommen. Zu Sekretären des Vereins waren die Herren... S. Himelheber von Eutingen, Kleit von Pforzheim und... Specht von Durlach ernannt worden. In den Ausschuß wurden

die bisherigen Mitglieder und außerdem Stadtparrer Bräcker... von Karlsruhe gewählt.

Karlsruhe, 29. Juni. Schützenfest. Decher haben fer-... ner geschossen: im Feld: Jädle aus Basel, Compter, K. Glaser aus... Karlsruhe, R. Widert aus Durlach, v. Hesel aus Altersberg, Herr aus... Annweiler, Fiothmann aus Straßburg, Im Oberfeld aus Basel, Weis-... gerber aus Straßburg, Guth aus Neustadt. — Auf der Stand-... Ehrenschilde haben bis jetzt geschossen: Satter aus Frei-... burg 87 Punkte, Niederhöfer aus Ebenoblen 83 P., Schleichner aus... Offenbach 82 P., v. Grödel aus Altersberg 82 P., Bachmayer aus... Kaiserlautern 82 P., Callenberger aus Mannheim 81 P., Bartels, Kneip... aus Wiesbaden je 81 P., Kern aus Nürnberg 79 P., Fahr... aus Mombach 78 P., Knecht aus St. Gallen 76 P., Schmitt aus... Frankfurt 74 P., Köhler aus Ludwigshafen 73 P.

Freiburg, 28. Juni. Die Tagesordnung der heute statt-... habenden Versammlung des hiesigen Bürgerausschusses enthielt nur zwei... Gegenstände von einigermaßen allgemeinem Interesse. Der erste der-... selben betraf den Gehalt des anzukünftigen Schulrektors. Zu der... Bürgerausschuß-Sitzung vom 16. April d. J. war die Creierung der... Stelle eines städtischen Schulrektors mit einem Gehalte von 3500 M... nebst Wohnungsgeld-Zuschuß beschloffen worden. Auf die öffentliche... Ausschreibung dieser Stelle durch den groß. Ober-Schulrath haben sich... 8 Bewerber gemeldet. Der Seitens des groß. Ober-Schulraths am... besten empfohlene Bewerber, Hr. Kreis-Schulrath Scherer in Lauber-... büchshausen, hat einen Anfangsgehalt von 4000 M. nebst Wohnungs-... geld-Zuschuß zur Bedingung gemacht und ging der Antrag des Stadt-... raths auf Erhöhung der ausgeworfenen 3500 M. auf 4000 M. Mit... Rücksicht auf die trefflichen Empfehlungen, die dem Vorgesetzten... zur Seite stehen, wurde dieser Antrag beinahe einstimmig genehmigt.

Der zweite Antrag des Stadtraths betraf die Uebernahme des Kas-... thausens auf dem Schaninsland durch die Stadtgemeinde. Dieses Kas-... thaus, das den zahlreichen Besuchern des unserer Stadt zunächst ge-... legenen höheren Schwarzwaldberges mit seiner herrlichen Aussicht eine... sehr willkommene und bequame Unterkunft bietet, wurde im Jahre... 1869 durch ein Komité aus freiwilligen Beiträgen der hiesigen Ein-... wohnerchaft, aus Zuschüssen der Stadtasse und der Beurbarung er-... richtet. Seitdem erfreut sich dieser Aufschlußpunkt von Jahr zu Jahr... eines zahlreicheren Besuches. Die Wirtschaft, die jeweils vom Früh-... jahre bis zum Spätjahre dort betrieben wird, wird in jeder Beziehung... gelobt. Das Komité hat nun der Stadtgemeinde dieses Rathaus... schenungsweise angeboten. Der Antrag des Stadtraths, dieses Ge-... schenk, das freilich zur Zeit keine Rente abwirft, dagegen Unterhal-... tungskosten verursacht wird, wurde mit Rücksicht auf die Gemein-... nützigkeit der Anlage und den zahlreicheren Besuch, dessen sich der Schan-... insland seit der Erriehung des Rathhauses erfreut, einstimmig ange-... nommen.

Vermischte Nachrichten.

Das Ulmer Münster-Jubiläum. Am 30. Juni... werden 500 Jahre verflossen sein, seit zu dem stolzen Bauwerk Ulms... der Grundstein gelegt wurde. Zum Andenken hieran soll ein großes... Fest gefeiert werden. Freitag den 29., Abends, eröffnet die Anfüh-... rung von Händels Messias im festlich beleuchteten Münster die Reihe... der Festlichkeiten. Samstag den 30. soll ein historischer Festzug mit... Rossen aus dem 14., 16. und 18. Jahrhundert und ein Schiffer-... festchen Bilder aus dem früheren Leben und Treiben der Stadt vor-... führen. Am nämlichen Tage wird eine Ausstellung von Werken der... Ulmer Mänerschule eröffnet werden. Sonntag den 1. Juli ist Fest-... Gottesdienst im Münster, durch merkwürdiges Zusammenreffen ver-... bunden mit der Feier der Reformation. Abends werden in lebenden... Bildern Szenen aus Ulms Geschichte dargestellt. — Zur Erinnerung... an diese Tage ist bei J. Ebner in Ulm eine Feilichrift erschie-... nen: „Ulms und sein Münster, von Fr. Preffel“, mit Holzschnitten... und artistischen Beilagen von verschiedenen Künstlern, ein interes-... santes, höchst geschmackvoll ausgestattetes Buch, auf das wir unsere Leser... hiemit aufmerksam machen. Wir entnehmen demselben in Nach-... folgenden einige vergleichende Zahlen: Thurnhohen: Kölner Dom... 474', Straßburger Münster 450', Stefanskirche in Wien 440',... St. Peterskirche in Rom 420', Freiburger Münster 400', Paulskirche... in London 350', Münster Dom 347', Ulmer Münster, jetzt 337',... nach dem ursprünglichen Plan 510' ulmisch = 475' rheinisch. Plä-... zenträume: St. Peter in Rom 160,000 Du.-F., Münster in Ulm... 97,000 Du.-F. (über 2 Morgen), Dom in Mailand 80,000 Du.-F.,... Dom in Wien 70,000 Du.-F., St. Stefan in Wien 50,000 Du.-F.,... Münster in Straßburg 46,000 Du.-F. Höhe des Mittelchiffes:... Münster in Ulm 140', St. Stefan in Wien 86', Münster in Straß-... burg 73'.

Konstanz, 28. Juni. Die prachvolle Witterung hält an; im... Zusammenhang damit beginnt auch die Fremdenfrequenz etwas... lebhafter zu werden. Die charakteristischen Gestalten mit Plaid... und Bädeler wehren sich. — Die Vaggearbeiten im hiesigen Hafen konn-... ten trotz des hohen Wasserstandes fortgesetzt werden; das ausgehobene... Material wird zu der Auffüllung bei der Insel verwendet. Seit... gestern ist ein abermaliges Sinken des Wasserpiegels zu melden; für... die überschwemmten Ortshäuser eine wahre Freudenbotschaft. (R. 3.)

Nachricht.

Wien, 29. Juni. Das „Wiener Tagblatt“ meldet... aus Kladowa: Das Bombardement Widdins von Kalafat... aus dauerte gestern den ganzen Tag. — Ein rumänisches... Detachement unternahm gestern eine Reconnoissance auf... bulgarischem Gebiet in der Richtung auf Bregowa und... führte ohne Verluste zurück. — In der Nacht vom 25. b... plünderten Waschi-Bozuls die in der Nähe von Belet lie-... genden rumänischen Orte Ostroveni und Dritscheni.

St. Petersburg, 29. Juni. Die „Agence russe“ berichtet... aus Bukarest: Die Gerüchte über einen den Oberst Wellesley... betreffenden Zwischenfall seien übertrieben; wenn je irgend... ein Mißverständnis obwaltete, so sei dasselbe gegenwärtig als... in durchaus befriedigender, gentlemanmäßiger Weise beigelegt... zu betrachten.

Bukarest, 28. Juni. Kaiser Alexander hat an die... Bulgaren eine Proklamation erlassen, worin er sagt: Die... Russen hätten den bulgarischen Boden betreten, nicht um zu... zerschüren, sondern aufzubauen, alle Raub und Kulte in... Bulgarien zu verjähnen. Leben, Eigenthum und Ehre wer-... den geschützt werden. Die Muselmänner Bulgariens möch-

ten die Gerechtigkeit Gottes anerkennen, welche sie getroffen;... sie möchten friedliche Bürger werden. Die Christen möchten... ihre alten, inneren Streitigkeiten vergessen und sich mit ihren... Glaubensgenossen vereinigen. An Stelle türkischer Macht... werde eine regelmäßige Verwaltung treten, an der die Ein-... wohner des Landes Theil nehmen sollen. Die bulgarische... Legion solle die Ordnung im Lande aufrecht halten. Die... Bulgaren möchten der Welt beweisen, daß sie des Looses... würdig seien, das Rußland für sie seit so vielen Jahren mit... so vielen Opfern vorbereitet habe.

Konstantinopel, 28. Juni. Die Kammeression wurde... nicht mehr verlängert, sondern heute geschlossen. Der Prä-... sident hat in seiner Schlußrede Gott, er möge der Armee... den Sieg verleihen. Heute war außerordentlicher Minister-... rath im Seraskierate, welchem die Mitglieder des Kriegs-... rathes anwohnten. Der Kriegsminister und der Großvezier... begaben sich hierauf in das Palais. Eine Depesche aus... Kustschuk meldet: Die Russen versuchten gestern den Donau-... Uebergang bei Sischtowna. Es geht das Gerücht, daß ein... Kampf in der Dobrudschka stattfinden. Kustschuk erlitt großen... Schaden durch das Bombardement.

Paris, 29. Juni. Die „Agentur Havas“ meldet... aus Athen: Die griechische Regierung beschlagnahmte auf... Ersuchen des russischen Gesandten 193 in Corfu gelandete... Risten mit Munition, für Prevesa bestimmt. Der türkische... Gesandte protestirte dagegen und erklärte, ein türkisches... Kriegsschiff werde in Corfu die Munition holen. Die... griechischen Panzerfahrzeuge „Georg“ und „Olga“ erhielten... Befehl, sofort den Piräus zu verlassen und sich nach Corfu... zu begeben, um die Neutralität dieses Gebietes zu ver-... theidigen.

St. Petersburg, 29. Juni. Die türkische Diversion... nach Suchum Kaleh ist, wie zu erwarten war, zum Still-... stand gekommen, weil die in Abchasien gelandeten Türken... und Tcherkessen zu keinem Einbernehmen gelangen konnten. Die... Gegend von Suchum Kaleh ist russischer Seite ein-... geschlossen durch einen verstärkten Militärcordon cernirt.

St. Petersburg, 29. Juni. Offizielles Telegramm... aus Mazra, 28.: Boris Melikoff griff am 25. zusammen... mit der Kolonne Heimanns das besetzte Lager Zsmail... Paschas bei Jewin an; der Kampf dauerte von 2 Uhr... Mittags bis zur Dunkelheit. Die Russen warfen den 23... Bataillone starken Feind aus den vorderen Positionen... hinaus.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 29. Juni, die übrigen vom 28. Juni.)

Table with columns for Staatspapiere (Prussia, Baden, Bayern, Württemberg, Nassau, Gr. Hessen, Oester. Zins) and Aktien und Prioritäten (Meißbank, Badische Bank, Deutsche Vereinsbank, etc.).

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihe (3 1/2% Brösch. Präm., 5% Rheinl. Präm., etc.).

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber (London 10 Pd. St., Paris 100 Frs., Wien 100 fl., etc.).

Berliner Börse, 29. Juni. Kreditaktien 235.50, Staatsbahn 373.50, Lombarden 121., Disk. Commandit 92.70, Reichsbank 155.—, Tendenz: fest.

Wiener Börse, 29. Juni. Kreditaktien 144.—, Lombarden 233.70, Anglobank 67.70, Napoleonsdor 10.01, Tendenz: fest.

New-York, 29. Juni. Gold (Schlußkurs) 105 1/4. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite 11.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Gell in Karlsruhe.

